

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Band: - (1951)

Heft: 2

Artikel: Weisstannen hilft sich selbst : das "Lexikon des Zeitungslesers"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

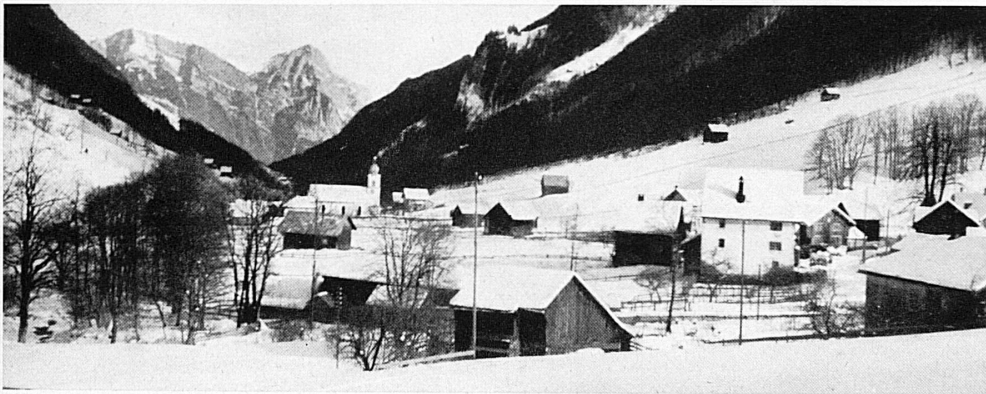


WEISSTANNEN

HILFT SICH SELBST

Links, von oben nach unten: Hausgruppe und Gesamtansicht von Weisstannen im St.-Galler Oberland, zu dessen Gunsten eine besondere Sozialaktion durchgeführt wird.

A gauche et de haut en bas: Groupe de maisons et vue générale de Weisstannen, village du haut-pays saint-gallois, qui vient d'être l'objet d'une action de secours particulière.



Oben: Wie in zahllosen andern weit verstreuten Gemeinden gibt sich die männliche Bevölkerung nach dem sonntäglichen Kirchgang Stelldichein.

Ci-dessus: Comme dans de nombreuses autres localités de tout le pays, la population masculine se donne rendez-vous le dimanche, après l'office. Photos: Schwabe

DER WILDIBACH

WIRD GEBÄNDIGT



Oben und rechts: Ein schweres und mühseliges Werk, die Eindämmung des gefährlichen Wildibaches bei Randa, die dank der Mitwirkung der «BERGHILFE» glücklich gelang.

Ci-dessus et à droite: Endiguer près de Randa le dangereux Wildibach fut une entreprise pénible et difficile. La collaboration de l'«Aide à la montagne» permit cependant d'en venir à bout. Photos: Zeller



WEISSTANNEN HILFT SICH SELBST DAS «LEXIKON DES ZEITUNGSLESERS»

Das Weißtannental, das sich von Mels aus 6 Stunden nach Südwesten hinzieht, ist von der Natur stiefmütterlich behandelt worden. Es wird zwar von einem wasserreichen Bergbach, der Seez, durchflossen und besitzt viel Holz und auch schöne Alpweiden. Und das Auge des naturfrohen Wanderers begegnet manch reizvollen Partien. Der Boden aber, auf dem eine extensive Landwirtschaft getrieben werden kann, ist überaus knapp. Nur dank steter Bescheidenheit und größter Anpruchslosigkeit verstehen es die 450 Einwohner, die sich auf 84 Haushaltungen verteilen, durchzuhalten, ohne ins Elend zu geraten. Manche – nicht die schlechtesten – sind auch ausgewandert und haben sich irgendwo im Tiefland eine Existenz geschaffen. Nun droht dem Tale eine Katastrophe von anderer Seite. Die kargen Lebensverhältnisse haben es mit sich gebracht, daß heute in der Talschaft zirka 100 heiratsfähige Männer wohnen, von denen die wenigsten in die Lage kommen, eine Familie zu gründen, weil sich nur selten Mädchen bereit

finden, von auswärts in diese Einsamkeit zu ziehen und mit dem sehr einfachen Leben vorlieb zu nehmen. Die einheimischen Töchter aber heiraten oft auswärts. So trifft es heute im Weißtannental auf vier heiratsfähige Männer ein heiratsfähiges Mädchen.

Einsichtige Kreise unter der Führung des Pfarrers haben sich in der Erkenntnis, daß es so nicht weitergehen darf, zu einer Talgemeinschaft zusammengeschlossen und mit Fachleuten Mittel und Wege studiert, wie Abhilfe geschaffen werden könnte. Da genügend Wasser vorhanden ist, wurde zuerst ein kleines Elektrizitätswerk gebaut, das einmal alle Haushaltungen mit Strom versieht und zugleich die Voraussetzung für eine kleine Holzverarbeitungsfabrik bildet. Das Elektrizitätswerk ist im Betrieb. Finanziert wurde es durch eine Kartenaktion, einen Beitrag des Tales und andere Beiträge. Nun muß aber noch die eigentliche Arbeits- und Verdienstmöglichkeit ins Tal gebracht werden: das Fabriklein, in dem Halbfertigfabrikate hergestellt werden sollen, die

dann die Bauern an den langen Winterabenden fertig verarbeiten. Dieses Unternehmen wird etwa 20 Männern dauernde Beschäftigung und gar vielen Familien Heimarbeit und damit zusätzlichen Verdienst verschaffen und damit deren wirtschaftliche Existenz verbessern.

Für die Finanzierung des zweiten Teils der ganzen Aktion beschreitet man einen interessanten und ungewohnten Weg. Es wurde von Wissenschaftlern ein «Lexikon des Zeitungslesers» verfaßt, das in einer Massenaufgabe gedruckt wird und deshalb sehr billig abgegeben werden kann. Der Leser erhält darin Aufschluß über mehr als 3000 Begriffe, die ihm bei der täglichen Zeitungslektüre begegnen können. Für bloße 2 Franken bekommt er einen sehr realen, nützlichen Gegenwert, der ihm wertvolle Dienste leistet. Gleichzeitig verhilft er damit dem Weißtannental zu gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen. Je mehr solche Lexika abgesetzt werden können, desto wirksamer kann die Arbeitsbeschaffung für das Tal gestaltet werden. G.

DER WILDBACH WIRD GEBÄNDIGT DIE AKTION DER «BERGHILFE»

Weiß Gott, er verdient den Namen, der Wildbach, welcher vom Kingletscher unter dem Täschhorn gischtet und zu verschiedenen Malen das Dorf Randa, hinten im Zermattental, in Angst und Schrecken stürzte. Die besten Matten im Talgrund überspie er mit Blöcken, Steinen und Sand, staute die Visp, die überbordete und ganze Fetzen aus dem Rasen riß. Wer die Zerstörung sah, dem verging es, vom «idyllischen Bergland» zu schwärmen.

Die Mannen aus dem Dorf machten bedenkliche Gesichter. Wenn der ertragfähige Grund ohnehin so karg bemessen ist, wiegt solche Zerstörung schwer. Auch die Fachleute sagten: «Da kann nur noch ein mächtiger Wuhrbau helfen. Kein Mensch kann garantieren, ob das nächstemal nicht auch das Dorf gefährdet wird. Und dann ist es zu spät.»

Das liest man so – und denkt dabei nicht daran, welche finanzielle Last solche Bauten für ein Bergdorf sind, zumal, wenn es nur ein paar hundert Seelen zählt und einen kurzen Sommer, dafür einen schier endlosen, verdienstknappen Winter hat. Zwar entrichten Kanton und Bund für derart lebenswichtige Werke ansehnliche Subventionen; gleichwohl bleibt für die Gemeinde meist ein allzuhoher Rest. Ja, oft

genug konnten unbedingt notwendige Verbauungen früher einfach nicht durchgeführt werden, weil das Dorf sein eigenes Betreffnis mit dem besten Willen nicht zusammenbrachte.

Gott sei Dank, heute ist das anders geworden, weil im entscheidenden Moment die BERGHILFE zupackt und durch ihren Beitrag das Werk zum Gelingen bringt. Man muß gesehen haben, wie die Augen der Männer und der Frauen von Randa leuchten, wenn man von der BERGHILFE spricht! Sie wissen nun aus eigener Erfahrung, daß dieses schweizerische Sozialwerk nicht mit gefühlvollen Worten tröstet, sondern nach genauer Prüfung der Sachlage und ohne Rücksicht auf die politische oder konfessionelle Zugehörigkeit dort mit angreift, wo es vonnöten ist.

Allein im vergangenen Jahr hat die BERGHILFE im ganzen schweizerischen Alpenland, vom Unterwallis bis ins Münstertal, vom Centovalli bis ins St.-Galler Oberland, mitgeholfen, Wildbachwuhre und Lawinerverbauungen, Wasser- und Stromversorgungen, Bergwald- und Alpenwege, Transportseilbahnen und Brücken, Sägewerke usw. zu bauen. Besondere Aufmerksamkeit schenkt sie aber auch der Ertüchtigung der männlichen und weiblichen Jugend ab-

seitiger Alpentäler, weil es nicht angeht, der drohenden Entvölkerung unserer Berggegenden achselzuckend zuzusehen. Ist nicht die schweizerische Eidgenossenschaft im Bergland geboren?

Der Ruf ergeht an alle, die noch schweizerisch fühlen und ihre Mitverantwortung für jene Glieder unseres Volkes bejahen, welche unter den Lawinhängen wohnen und sich verbissen gegen die Naturgewalten wehren müssen: Helft mit, daß die BERGHILFE auch im neuen Jahr ihr stilles, aber dringend notwendiges Werk vollbringen kann! – BERGHILFE-Sammlung 1951: Postcheckkonto VIII 32443 Zürich. yz.

Außerordentliche Lawinenfälle haben bald nach der Januarmitte in manchen unserer Gebirgstäler schweres Unheil verursacht und Tod und Zerstörung verbreitet. Wir möchten unsererseits den so sehr geprüften Angehörigen der unglücklichen Opfer unser tiefes und aufrichtiges Mitgefühl zum Ausdruck bringen. Namentlich möchten wir auch derer gedenken, die bei der Ausübung ihrer Pflicht, im Dienste der Offenhaltung unserer Verkehrswege, vom Schicksal ereilt worden sind und ihr Leben haben lassen müssen. Die Redaktion